

Die Mahnung des Heiligen Geistes

«Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht» (Hebräer 3,7).

Die Zeit der Erweckung, in die wir als Gemeinde versetzt sind, verlangt von mir, daß meine Rede sich hauptsächlich an die Neubekehrten wende, damit die Erweckten zur Entscheidung kommen, die, welche noch unbewegt geblieben, aufgeschreckt werden und das Verlangen, den Herrn zu suchen, allgemein werde. Wir können jetzt wohl die Neun und neunzig eine kleine Weile in der Wüste lassen und dem Verlorenen nachgehen. Für gewöhnlich ist's unsre Pflicht, den Kindern Brot zu reichen, aber auf eine Zeitlang dürfen wir dies wohl andern Hilfsmitteln überlassen und denen Brot austeilten, die vor Hunger sterben. Diese Zeiten der Erweckung kommen und gehen; und deshalb müssen sie gefördert werden, solange sie dauern. Der Landmann sagt, daß er Heu machen muß, während die Sonne scheint, und unsre Arbeit scheint mir nach der Seite der Unentschiedenen hin zu liegen. Während Gott so mächtig spricht, sollten wir die Menschen bitten und ermahnen, seine Stimme zu hören. Gewiß, für uns ist es weise, Amen zu sagen zu dem, was der Herr spricht; denn da sein Wort nicht leer zu Ihm zurückkommen kann, so wird das unsre sicher fruchtbringend sein, wenn es mit dem des Herrn zusammentrifft. Darum soll das Thema meiner Predigt heute Morgen das unsers Liederdichters sein:

*«Hör' Gott, wenn Er spricht, o höre Ihn heut'
Und bete im Hören, bet' allezeit;
Glaub' der Verheißung, trau' seinem Wort.
Und wenn Er gebietet, gehorche sofort.»*

Ich habe diesen Text in der ernsten Hoffnung genommen, daß Gott ihn segnen werde, und ich erwarte von dem Volk des Herrn, daß es den Text taufe in Strömen angstvoller Thränen für die, welche noch nicht errettet sind.

I.

Der erste Punkt unsrer Betrachtung sei: *Die besondere Stimme des Heiligen Geistes*. *«Wie der Heilige Geist spricht: heute, so ihr hören werdet seine Stimme»*. Der Apostel führt beständig Sprüche aus dem Alten Testament an, aber er gibt seine Zitate nicht oft in dieser eigentümlichen Art. Selbst in dem nächsten Kapitel, wo er von derselben Stelle spricht, braucht er den Ausdruck: *«sagte durch David»*, nennt somit den menschlichen Verfasser des Psalms, aber in dem vorliegenden Falle, um der Wahrheit den vollen Nachdruck zu geben, führt er den göttlichen Verfasser allein an – *«wie der Heilige Geist sagt»*. Freilich sind diese Worte auf jede Stelle der Heiligen Schrift anwendbar, denn wir können von allen inspirierten Büchern sagen: *«Wie der Heilige Geist sagt»* – aber es ist hier absichtlich gebraucht, um der Stelle ein größeres Gewicht zu verleihen. Der Heilige Geist spricht in der That nicht nur so im 95. Psalm, sondern es ist seine unwandelbare Sprache. Der Heilige Geist *sagt* oder fährt noch immer fort zu sagen: *«Hört seine Stimme heute»*. Er hat die eine Lehre bei der einen Gelegenheit und eine noch tiefere Wahrheit zu einer andern Zeit, je nachdem das Bedürfnis war, aber dieser besondere Ausspruch ist für

alle Zeiten und für jeden Tag der Gnade. Der Heilige Geist sagt durch Paulus, wie vor alters durch David: «Heute», ja, das ist «die Last», welche Er auf die Diener des Wortes legt, überall bitten und überreden sie die Menschen: «Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstockt eure Herzen nicht».

Zunächst sagt der Heilige Geist dies *in der Schrift*. Jedes Gebot der Schrift verlangt augenblicklichen Gehorsam. Das Wort Gottes ist uns nicht gegeben, daß wir es in den Schrank legen, um es in künftigen Tagen unsers Lebens zu lesen. Das Evangelium unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi ist nicht so für die elfte Stunde bestimmt, daß wir in den ersten zehn leichtsinnig damit tändeln könnten. Wo immer der Heilige Geist ermahnt, da spricht Er in der gegenwärtigen Zeit und heißt uns jetzt Buße thun, oder jetzt glauben, oder jetzt den Herrn suchen. Ich bitte euch, denkt daran jedesmal, wenn ihr die Bibel lest, daß es der Geist des lebendigen Gottes ist, der euch da zu augenblicklichem Gehorsam ermahnt. Die Mahnungen des inspirierten Wortes sind nicht von Mose, oder David, oder Paulus, oder Petrus, sondern die ehrfurchtgebietenden Aussprüche des Heiligen Geistes, der durch sie redet. Mit welchem Ansehen bekleidet dies die Heilige Schrift und mit welcher Feierlichkeit umgibt es unser Lesen derselben! Wenn wir die Schrift kritisieren, mit ihr spielen, ihre Lehren bestreiten und ihre Mahnungen vernachlässigen, so betrüben wir den Heiligen Geist; und das ist sehr gefährlicher Boden für unsre Übertretungen, denn wenn Er auch langmütig und mitleidig ist, so vergeßt doch nicht, daß es die Sünde wider den Heiligen Geist ist, von welcher es heißt: «Sie wird niemals vergeben». Nicht jede Sünde gegen den Heiligen Geist ist unverzeihbar, Gott sei dafür gedankt! Aber es gibt doch eine Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird, deshalb treten wir, sage ich, auf sehr zarten Boden, wenn wir Ihn betrüben, wie wir es jedesmal thun, wenn wir beim Lesen seines Wortes es leicht mit seiner Lehre nehmen. Hütet euch, die ihr die Bibel in eurem Hause habt; unter denen das Wort Gottes bekannt ist wie Weizenbrot, achtet darauf, wie ihr es behandelt; denn indem ihr es verwerft, verwerft ihr nicht bloß die Stimme der Apostel und Propheten, sondern die Stimme des Heiligen Geistes selber. Der Heilige Geist sagt: «Heute!» Er heißt sein

Volk eilen und nicht säumen, die Gebote Gottes zu halten, und Er heißt die Sünder, den Herrn suchen, «weil Er zu finden ist, und Ihn anrufen, weil Er nahe ist». O, daß ihr seine warnende Stimme hören und leben möchtet!

Und nicht allein in der Schrift spricht der Heilige Geist, sondern auch *in den Herzen seines Volks*, denn Er ist ein lebendig und thätig Handelnder, sein Werk ist nicht beendet, Er spricht und schreibt noch immer; die Feder ist in seiner Hand, nicht um mit Tinte auf Papier zu schreiben, sondern auf die fleischernen Tafeln unsrer bereiteten Herzen. Der Geist Gottes hat jetzt mit seinem Volke geredet, und der Grundton seiner Rede war: «Sucht Seelen zu gewinnen», und ich bin aufs festeste überzeugt, daß Er in keinem einzigen Falle gesagt hat: «Sucht die Bekehrung der Sünder am Ende des Jahres; erwacht zum Ernst in Betreff ihrer Seelen, wenn ihr reifer an Jahren und Urteil geworden seid»; nein, jeder Mann und jedes Weib, die aus Gnaden errettet sind und den Heiligen Geist in sich gespürt haben, die haben sich angetrieben gefühlt, die augenblickliche Bekehrung der Sünder zu suchen. Sie haben ein Sehnen danach empfunden, daß sie nicht länger in ihren Sünden beharren, sondern jetzt erweckt werden, sogleich das ewige Leben ergreifen und augenblicklichen Frieden in Christo finden möchten. Ich berufe mich auf meine Brüder, ob dem nicht so ist. Habt ihr nicht gefühlt, «daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf»? Habt ihr nicht die Kraft der Mahnung gefühlt: «Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch»? Zu andern Zeiten haben wir uns damit begnügt, zu fühlen, daß ein gutes Werk im Geheimen vor sich geht, daß der Boden für künftige Ernten bereitet wird, daß auf die eine oder die andre Weise Gottes Wort nicht leer zu Ihm zurückkommen wird; aber jetzt sind wir nicht so leicht zufriedengestellt. Es ist uns, als ob wir bei jedem Gottesdienst den Herrn am Werke sehen müßten, und wir flehen um augenblickliche Bekehrungen. Wir sind so gierig nach Seelen, wie der Geizige nach dem Golde. Ich sage nicht, daß ihr alle so fühlt, aber ich sage, daß alle, die in dieser Periode gnädiger Heimsuchung völlig unter dem Einfluß des Heiligen Geistes gestanden haben, mit Verlangen erfüllt wurden, die sofortige Bekehrung von Seelen zu erleben. Ihr Gebet ist gewesen: «Heute, gütiger

Gott, erhöre unsre Bitte und bringe unsre Mitmenschen dahin, daß sie Deine Stimme hören und errettet werden». Ich berufe mich auf die, welche dem Volke Gottes angehören, ob der Heilige Geist, wenn Er sie anspornt zur Gewinnung der Seelen, nicht sagt: «Heute, heute sucht die Seligkeit der Menschen».

Ebenso verhält es sich, wenn der Heilige Geist *in den Erweckten* spricht. Sie sind dem Volke Gottes noch nicht zugezählt, aber sie sind in Angst um ihre Seele, und ich wende mich an sie. Ihr seid euch nun bewußt geworden, daß ihr gegen Gott gesündigt habt, ihr seid erschreckt, weil ihr euch in einem Zustand der Entfremdung von Ihm befindet, ihr möchtet versöhnt sein und schmachtet nach der Gewißheit der Vergebung. Wünscht ihr auf diese Gewißheit zu warten, bis sechs oder sieben Jahre verflossen sind? Fühlt ihr, daß ihr vollkommen damit zufrieden wäret, in dem Zustand, in welchem ihr jetzt seid, aus diesem Hause zu gehen und Monat um Monat darin zu verharren? Wenn solcher Aufschub euch genügen würde, so hat der Geist Gottes nicht in wirksamer Weise zu euch geredet. Ihr habt seinen Einfluß nur zu einem Teil gefühlt, wie der unglückliche Felix, und nachdem ihr gesagt habt: «Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her rufen lassen», werden wir nicht wieder von euch hören. Wenn der Geist Gottes auf euch ruht, so ruft ihr: «Hilf, Herr, hilf mir *jetzt* oder ich verderbe. Eile, mich zu befreien und verziehe nicht, o mein Gott, eile auf den Flügeln der Liebe, mich von dem Abgrund des Verderbens zu erretten, der zu meinen Füßen gähnt».

*«Komm, Herr, erfreu' den matten Knecht,
Laß Deines Wagens Räder doch nicht ruh'n,
Erschein' in mir, so arm ich bin und schlecht,
Mein Gott, mein Heiland, komme nun.»*

Überall betet ein wahrhaft erweckter Sünder in der gegenwärtigen Zeit und schreit mächtiglich um augenblickliche Errettung, und gewiß ist das: wo immer der Heilige Geist an dem Menschen arbeitet, da ruft Er dringend: «Heute! heute!»

Der Heilige Geist redet aber auch *durch seine Thaten*. Wir haben ein landläufiges Sprichwort, daß Thaten lauter reden als Worte. Nun, die Werke des Heiligen Geistes, daß Er so manche an diesem Orte zum Heiland geführt hat, sind ebenso viele thatsächliche Einladungen, Ermutigungen und Mahnungen für andre. Die Pforte der Barmherzigkeit steht offen jeden Tag im Jahre, und ihr bloßes Offensein ist schon eine Einladung und eine Mahnung zum Eintritt; aber wenn ich meine Mitmenschen hineinströmen sehe, wenn ich Hunderte Christum finden sehe, wie wir's gesehen haben, rufen sie nicht alle, wenn sie durchs Thor der Gnade eingehen, den andern zu, auch zu kommen? Sagen sie nicht: «Diesen Weg könnt ihr gehen, so wie ihr seid, denn wir gehen ihn; dieser Weg führt sicher zum Frieden; denn wir haben auf demselben Ruhe gefunden». Diese Mahnung des Heiligen Geistes ist einigen von euch sehr nahe gekommen, denn ihr habt eure Kinder ins Reich Gottes eingehen sehen, und doch seid ihr selbst noch nicht errettet. Einige von euch haben ihre Schwestern selig werden sehen, und doch bleibt ihr noch unbekehrt. Dort drüben ist ein Ehemann, dessen Weib ihm mit strahlenden Augen von dem Frieden erzählt, den sie im Heiland gefunden hat, aber er weigert sich noch, den Herrn zu suchen. Es sind Eltern hier, die Jesum gefunden haben, aber ihre Kinder sind ihnen eine schwere Bürde, denn ihre Herzen sind noch nicht erneuert. Ich sah meinen Bruder durch die Pforte des Heils eingehen, darf ich das nicht als einen Fingerzeig von Gottes Geist annehmen, daß Er auf mich wartet, um auch mir gnädig zu sein? Wenn ich andre durch den Glauben selig werden sehe, darf ich nicht gewiß sein, daß der Glaube auch mich selig machen wird? Da ich sehe, daß in Christo Gnade ist für die Sünden anderer, die mir ganz gleich sind, darf ich nicht hoffen, daß auch für mich Barmherzigkeit da ist? Ich will es wagen, zu hoffen, und mich erkühnen, zu glauben. Sollte das nicht der Entschluß eines jeden sein, und ist es nicht der Punkt, zu dem der Heilige Geist uns führen will? Beabsichtigt Er nicht damit, daß Er einen Sünder zum Herrn bringt, andre anzulocken?

«Der Heilige Geist sagt: Heute». Aber warum so dringend, Du Geist des Segens, warum so dringend? Darum, weil der Heilige Geist die gleiche Gesinnung hat wie Gott; die gleiche wie der Vater, der sich

sehnt, den Verlorenen an seinen Busen zu drücken; die gleiche wie der Sohn, der darauf wartet, den Lohn zu sehen, für den «seine Seele gearbeitet hat». Der Heilige Geist ist dringend, weil die Sünde Ihn betrübt und Er sie keine Stunde lang fortgesetzt sehen möchte, und jeder Augenblick, den ein Sünder sich weigert, zu Christo zu kommen, ist in der Sünde zugebracht; ja, die Weigerung, zu kommen, ist selbst die mutwilligste und grausamste Sünde. Die Herzenshärte des Menschen gegen das Evangelium ist die kränkendste aller Beleidigungen. Darum wünscht der Heilige Geist, den Menschen davon befreit zu sehen, auf daß er sich der allmächtigen Kraft der Liebe ergebe. Der Heilige Geist begehrt den Menschen zu sehen, wie er auf die Stimme Gottes achtet, weil Er sein Wohlgefallen hat an allem, was recht und gut ist. Es ist Ihm eine persönliche Freude. Er ist froh, sein eignes Werk in dem Sünder fortgesetzt zu sehen, bis seine Seligkeit gesichert ist. Außerdem verlangt Ihn danach, sein liebstes Amt, das des Trösters, zu verwalten, und Er kann eine gottlose Seele nicht trösten, Er kann diejenigen nicht trösten, welche ihre Herzen verstocken. Tröstung der Ungläubigen wäre ihr Verderben. Es ist seine Wonne, Tröster zu sein, und Er ist vom Vater gerade dazu gesandt, daß Er das Volk Gottes tröste, darum forscht Er nach zerbrochenen Herzen und zerschlagenen Gemütern, auf daß Er die Salbe Gileads auflege und ihre Wunden heile. Darum sagt der Heilige Geist: «Heute!» Ihr seht also, der Ruf des Textes ist nicht der eines Menschen, sondern der des Heiligen Geistes selbst. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

«Darum, so lang' es heißet: *«Heut'!»*
O, hör' den Ruf, der dir gebeut,
Komm, Sünder, eil', eil' wie du bist,
So lang' noch Gnad' zu finden ist.»

II.

Der Text schärft *eine besondere Pflicht* ein. Diese Pflicht ist, daß wir die Stimme Gottes hören. Wenn ihr ihn so lest, hört ihr die Stimme des Vaters, der da spricht: «Kehrt wieder, ihr abtrünnigen Kinder. So kommt denn und laßt uns miteinander rechten. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18). Oder es ist Jesus, der ruft: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken». In der That, die Stimme, welche im Text gehört wird, ist die der heiligen Dreieinigkeit, denn mit dem Vater und dem Sohne sagt auch der Geist: Kommt! Uns ist befohlen, zu hören und das ist gewiß keine harte Pflicht. Die große Forderung des Evangeliums lautet: «Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben». – «Denn der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes!» Höret denn des Herrn Stimme. «Nun ja», sagt einer, «wir lesen die Bibel und sind willig, zu hören, was am Sonntag gepredigt wird.» Ach, meine lieben Hörer, es ist ein Unterschied zwischen hören und hören. Manche haben Ohren, zu hören, aber sie hören in Wirklichkeit nicht. Die Art des Hörens, welche von uns verlangt wird, ist das Hören mit Ehrfurcht. Das Evangelium ist das Wort Gottes, die Stimme eures Schöpfers, eures Herrn; die Stimme der unfehlbaren Wahrheit, der unendlichen Liebe, der unumschränkten Gewalt, und deshalb sollte sie mit keiner bloß gewöhnlichen Aufmerksamkeit vernommen werden. Lauscht andächtig darauf, ruft alle eure Kräfte zu anbetendem Aufmerken zusammen. Die Engel verhüllen ihr Angesicht in der Gegenwart Jehovahs, soll der Mensch vor Ihm tändeln? Wenn Gott spricht, so ist das mehr als die Stimme eines Königs. Leihet ihr der Botschaft des Königs ein taubes Ohr, so kann das als Verrat betrachtet werden. Verachtet ihr die Stimme Gottes, so ist das Lästung. Höret Ihn mit heiliger Begier, ob ihr die Meinung dessen, was Er sagt, versteht. Saugt seine Lehren ein. «Nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches

kann eure Seelen selig machen.» Beugt eure Vernunft unter dasselbe. Verlangt danach, es zu begreifen. Wünscht, unter seinem Einfluß zu stehen. «Höret seine Stimme» – das heißt: hört sie gehorsam, seid begierig zu thun, was Er euch heißt, so viel Er Kraft verleiht. Höret und vergeßt nicht wie einer, der in einen Spiegel schaut, sein Angesicht sieht und nachher vergißt, wie er gestaltet war. Behaltet die Wahrheit in eurem Gedächtnis, und besser noch, handelt danach in eurem Leben. Hören, das heißt in diesem Falle: euch dem Willen Gottes übergeben, dem bildsamen Tone gleichen und sein Wort die Hand sein lassen, welche euch formt; oder euer Herz wie das geschmolzene Metall und das Wort wie die Form, in welche ihr gegossen werdet.

Höret den Herrn, wenn Er *euch lehret*. Seid willig, die Wahrheit zu lernen. Wie oft sind die Ohren der Menschen verstopft mit dem Wachs des Vorurteils, so daß sie harthörig sind. Sie haben sich ausgedacht, wie das Evangelium sein müßte und wollen nicht hören, was es ist. Sie halten sich für die Richter des Wortes Gottes, während Gottes Wort ihr Richter ist. Einige Leute wollen nicht zu viel wissen, sie möchten sich sonst unruhig in ihren Sünden fühlen, und deshalb tragen sie kein Verlangen, belehrt zu werden. Wenn jemand vor der Wahrheit bange ist, so ist reichlich Ursache vorhanden, zu fürchten, daß die Wahrheit gegen ihn ist. Es ist eins der schlimmsten Zeichen des gefallenen Zustandes, wenn ein Sohn Adams sich vor der Stimme seines Schöpfers versteckt. O, höret heute seine Stimme! Lernet von Jesu, sitzet wie Schüler zu seinen Füßen, denn: «Es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen». Höret Ihn, wie die Schüler ihren Lehrer hören, denn alle Kinder Zions werden vom Herrn gelehrt sein. Doch der Herr belehrt nicht nur, Er *gebietet*; denn laßt die Menschen sagen, was sie wollen, das Evangelium, welches den Sündern gepredigt werden soll, ist nicht bloß Warnung und Lehre, es hat seine feierlichen, bestimmten Gebote. Höret auf dieses: «Die Zeit der Unwissenheit hat Gott übersehen, nun aber gebietet Er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun». Was den Glauben anlangt, so kommt des Herrn Wort nicht als eine bloße Empfehlung seiner Kraft, oder als ein Versprechen für die, welche ihn bethätigen, sondern es spricht: «Glaube an den Herrn Jesum Chris-

tum, so wirst du selig. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.» Der Herr drückt die feierliche Bekräftigung einer Androhung der Verdammnis auf das Gebot, um zu zeigen, daß man es nicht gering schätzen soll. «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden», sagt Jesus, und bekleidet mit dieser Autorität und dieser Gewalt, sendet Er seine Jünger aus und spricht zu ihnen: «Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes». Das Wort geht aus mit göttlicher Vollmacht: «Thut Buße und glaubt an das Evangelium». Dies ist ebenso sehr Gottes Gebot, als das, welches sagt: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen», und die Verpflichtung dazu ist noch heiliger, denn während das Gesetz durch Mose gegeben war, ist das Gebot des Evangeliums durch den Sohn Gottes gegeben. «Wenn jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, wieviel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt!» Höret denn die Gebote Jesu, denn dessen seid gewiß, sein Evangelium kommt zu euch mit der königlichen Autorität Dessen, der da Herr ist über alles.

Doch der Herr thut mehr als befehlen, Er *ladet* gnädigst *ein*; mit Freundlichkeit heißt Er die Sünder zu dem Gastmahl der Barmherzigkeit kommen, denn alles ist bereit. Als wenn Er die Menschen anflehte und gern überreden möchte, wo Er befehlen könnte, ruft Er: «Wohl-an, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, und kauft ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch». Manche Einladungen des Herrn sind merkwürdig durch ihre außerordentliche Dringlichkeit, als wenn Er selber mehr leiden würde, wie der Sünder, wenn dieser hartnäckig bliebe. Er ruft: «So bekehret euch doch nun, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?» Wie ein Vater einen geliebten, aber ungehorsamen Sohn, der sich selber ruiniert, bittet und fleht, so bittet Gott, als wenn die Thränen in seinen Augen ständen; ja, der menschengewordene Gott weinte wirklich über die Sünder und rief: «O, Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt» (Mat-

thäus 23,37). Wollt ihr denn nicht zuhören, wenn Gott *lehrt*? Soll Er Licht geben und wollt ihr eure Augen verschließen? Wollt ihr nicht gehorchen, wenn Gott *befiehlt*? Beabsichtigt ihr, Empörer gegen Ihn zu sein? Wollt ihr den Rücken kehren, wenn Gott *einladet*? Soll seine Liebe gering geschätzt und seine Güte mit Verachtung behandelt werden? Gott gebe, daß dem nicht so sei! Sein guter Geist verlangt nicht, als was recht und billig ist, wenn Er ruft: «Höret die Stimme des Herrn».

Aber der Herr thut noch mehr, Er *fügt seine Verheißungen hinzu*. Er spricht: «Höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids» (Jesaja 55,3). Er hat uns gesagt: «So wir unsre Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergiebt und reinigt uns von aller Untugend» (1. Johannes 1,9). Herrliche Verheißungen sind in seinem Wort, ungemein groß und köstlich. O, ich bitte euch, achtet euch nicht selbst ihrer unwert, denn sonst wird euer Blut über eurem Haupte sein.

Der Herr *droht* aber auch. Er warnt euch: «Will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt» (Psalm 7,13). Er erklärt, daß die Verächter sich wundern sollen und verderben. Er fragt: «Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?» Er spricht: «Die Gottlosen sollen in die Hölle geworfen werden mit allen Heiden, die Gottes vergessen». Obgleich er keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern wünscht, daß er sich bekehre und lebe, so will Er doch keineswegs den Schuldigen freisprechen, sondern jede Übertretung und Missethat soll ihr gerechtes Maß von Vergeltung haben. Wird Christus verworfen, so ist der ewige Zorn gewiß. Durch diese Thür geht ihr in den Himmel ein, aber wenn ihr daran vorbei geht, so wird Er selbst, der zu dieser Stunde mit durchbohrten Händen dasteht und um euch wirbt, an dem letzten großen Tage kommen mit der eisernen Rute, um euch zu zerbrechen. «Heute, da ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.» Der Heilige Geist schreibe euch diese Gedanken ins Herz!

III.

In unserm Text ist *eine bestimmte Zeit* betont. «Der Heilige Geist sagt: Heute!» Heute ist die verordnete Zeit, um Gottes Stimme zu hören. Heute, das heißt *während Gott spricht*. O, wenn wir wären, wie wir sein sollten, wir würden in dem Augenblicke, wo Gott sagt: «Ihr sollt mein Antlitz suchen», antworten: «Ich suche, Herr, Dein Antlitz» (Psalm 27,8). Sobald wir die Einladungen der Gnade hörten, würden sie ein Echo in unsrer Seele finden, und wir würden sagen: «Siehe, wir kommen zu Dir, daß wir errettet werden». Beachtet, wie Gottes Stimme bei der Schöpfung augenblicklich gehört ward: Der Herr sprach: «Es werde Licht», und es ward Licht. Er sprach: «Es erzeuge sich das Wasser mit webenden und lebendigen Tieren», und alsbald geschah es. Da war kein Verzug, Gottes «Werde» wurde zugleich That. O, ihr, die Gott zu Menschen gemacht hat und mit Vernunft begabt, soll die fühllose Erde gehorsamer sein als ihr? Sollen die Wellen des Meeres sich mit Fischen füllen und die Erde Gras aufgehen lassen, sobald Jehovah spricht, und wollt ihr fortschlummern, wenn die himmlische Stimme ruft: «Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten» (Epheser 5,14). Höret Gott heute, denn heute spricht Er.

Der Apostel sagt im nächsten Kapitel: «Heute – *nach solcher langen Zeit*», und ich will bei diesem Wort verweilen: «nach solcher langen Zeit». Ich sehe, daß einige von euch kahle Köpfe haben oder graue Haare. Wenn ihr unbekehrt seid, so mag der Heilige Geist wohl sagen: «Heute, nach solcher langen Zeit, höret seine Stimme». Ist es nicht lange genug, Gott diese sechzig Jahre hindurch zum Zorn gereizt zu haben? Sind nicht siebzig Jahre der Sünde genug? Mag sein, daß du beinahe deine achtzig Jahre zurückgelegt hast, und noch widerstehest du den Mahnungen der göttlichen Barmherzigkeit. Ist nicht ein Greisenalter ohne die göttliche Gnade im Herzen ein fortgesetzter Trotz gegen den Herrn? Wie lange bist du gesonnen, Ihn zu reizen? Wie lange soll es währen, bis du glaubst? Du hast Zeit genug gehabt, ausfindig

zu machen, daß die Sünde Thorheit ist und ihre Freuden Eitelkeit. Gewiß, du hast Zeit genug gehabt, einzusehen, daß wenn es Frieden giebt, er nicht auf den Pfaden der Sünde zu finden ist. Wie lange wollt ihr noch säumen auf verbotenem und gefährlichem Grunde? Du wirst vielleicht keinen andern Tag mehr haben, o Greis, an welchem du über deinen Weg nachdenken kannst. Dir, Greisin, wird vielleicht kein andres Jahr mehr gegeben, in welchem du deinen Gott erzürnen kannst. «Nach solcher langen Zeit» – mit heiligem Eifer möchte ich euch drängen: «Heute, da ihr hören werdet seine Stimme». – Ich hoffe, ich bin es nicht allein, der euch jetzt bittet, ich hege das Vertrauen, daß auch der Heilige Geist jetzt in eurem Gewissen spricht: «Heute gehorchet der Stimme Gottes».

«Heute», das ist, besonders *während der Heilige Geist andre dahin bringt, zu hören und Gnade zu finden*; heute, während die Regenschauer fallen, heute empfanget die Tropfen der Gnade; heute, während Gebete für euch dargebracht werden; heute, während die Herzen der Gottesfürchtigen in Sorge um euch sind; heute, während der Schemel des himmlischen Thrones naß ist von den Thränen derer, die euch lieben; heute, es möchte sonst die ganze Gemeinde wiederum in Schlaf versinken; heute, es möchte sonst die Predigt des göttlichen Wortes zur Gewohnheitssache werden und der Prediger selber, entmutigt, allen Eifer um eure Seelen verlieren; heute, während alles besonders günstig ist, heute höret die Stimme Gottes. Während der Wind bläst, spannt die Segel; während Gott sich aufmacht mit Botschaften der Liebe, geht aus Ihm entgegen. Heute, solange ihr noch nicht ganz verhärtet seid, so lange noch ein Gewissen in euch ist; heute, so lange ihr noch in einigem Maße euch eurer Gefahr bewußt seid, so lange noch ein zögernder Blick auf eures Vaters Hause weilt, hört und lebt; es möchte sonst eure jetzige Geneigtheit, wenn ihr sie unbeachtet laßt, niemals wiederkehren und ihr der furchtbaren Gleichgültigkeit verfallen, die der Vorbote des ewigen Todes ist. Heute, ihr jungen Leute, solange ihr noch unbefleckt seid von den gröberen Lastern; heute, ihr jungen Männer, die ihr noch Neulinge seid in dieser Stadt voll Versuchungen, ehe ihr euch in den Strudel ihrer Lüste getaucht habt, heute, da alles

euch hilfreich ist, hört die liebende, zärtliche, werbende Stimme Jesu, und verstockt eure Herzen nicht.

Mir erscheint dieser Text wunderbar evangelisch, wenn er sagt: «Heute», denn was ist es, als nur eine andre Art, die Lehre jenes köstlichen Liedes auszusprechen:

*«Grad' wie ich bin, ohn' andres Gut,
Als Dein für mich vergoss'nes Blut,
Und Dein Gebot: Komm her zu mir -
So komm ich, Gottes Lamm, zu Dir.»*

«Heute» – das heißt: in den Umständen, Sünden und dem Elend, in welchen ihr euch jetzt befindet – hört das Evangelium und gehorcht ihm. Heute, da es euch in diesem Versammlungshause findet, hört die Stimme der Barmherzigkeit Gottes. Heute, ihr, die ihr früher nie um euer Seelenheil besorgt gewesen seid, während Gott spricht, sorgt darum! «Ach», sagst du, «wenn ich in einem andern Hause lebte!» Du bist heute berufen, und wenn du mit den ärgsten Sündern zusammen lebstest. «Ich will hören, wenn ich jenes sündige Vergnügen genossen, das ich mir für nächsten Mittwoch versprochen habe.» O, wenn es ein sündiges Vergnügen ist, fliehe davor, es möchte sonst ein Wendepunkt in deiner Geschichte werden und dein ewiges Verderben besiegeln. «Heute, so ihr hören werdet seine Stimme.» – «Ach», sagt jemand, «wenn ich noch ein paar Erweckungs-Versammlungen beige-wohnt hätte und in einem besseren Seelenzustand wäre, so wollte ich gehorchen.» Es steht nicht so geschrieben, Sünder, es ist nicht so. Mir ist nicht geboten, das Evangelium denjenigen unter euch zu predigen, welche bereitet sind, es anzunehmen, und zu sagen: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wenn er bis zu einem gewissen Grade vorbereitet ist für den Glauben.» Nein, «aller Kreatur» habe ich die gleiche Botschaft zu bringen. In dem Namen Jesu von Nazareth, der auch der allmächtige Gott ist, zur Rechten des Vaters, glaubt an Ihn, und ihr sollt leben, denn seine Botschaft an euch ist für heute und leidet keinen Aufschub. «Aber ich muß mich bessern, ich muß wieder

gut machen, was ich verdorben habe, und dann will ich ans Glauben denken.» Das heißt, die Wirkung vor die Ursache stellen. Wenn ihr seine Stimme hört, wird das Bessern schon kommen, aber ihr müßt damit nicht als mit dem ersten beginnen, die Stimme Gottes sagt das nicht, sondern sie spricht: «Glaube an den Herrn Jesum Christum!» O, höret diese Stimme!

Ich muß einen Augenblick darauf verwenden, euch zu zeigen, warum der Herr in seiner Barmherzigkeit «Heute» sagt. Wißt ihr nicht, daß andre Leute sterben? Während der jetzigen Gottesdienste sind mehrere aus unsrer Mitte weggenommen. Ich war erstaunt, bei meiner Heimkehr zu finden, wie viele kürzlich gestorben waren, denen ich ein viel längeres Leben zugetraut hatte. Warum könntet *ihr* nicht plötzlich sterben? «Ich bin gesund und kräftig», sagt der eine. Wenn ihr von einem jähen Tode hört, findet der nicht meistens bei einem Kräftigen statt? Es scheint, als wenn der Sturm über die Kränklichen dahinfährt, und sie beugen sich wie das Rohr und entgehen seiner Wut, während die Gesunden und Starken gleich den mächtigen Bäumen des Waldes dem Sturme Widerstand leisten und entwurzelt werden. Wie oft kommt ein schneller Tod gerade da, wo wir ihn am wenigsten erwarten. «Heute, so ihr seine Stimme hören werdet.» Ich will eine Frage an euch thun, welche Payson den Erweckten vorlegt. Er sagt: Wie würde es euch gefallen, wenn es so angeordnet würde, daß ihr Christum am Ende des Jahres findet solltet, daß aber euer Leben von dem eines andern abhinge? Wählt den stärksten Mann, den ihr kennt, und nehmt an, daß euer ewiges Heil davon abhängt, ob er das nächste Jahr erlebt. Mit welcher Angst würdet ihr von seiner Krankheit hören, wie besorgt würdet ihr um seine Gesundheit sein! Nun, Sünder, ihr wagt eure Seligkeit auf euer eignes Leben hin, ist das etwa sicherer? Wenn ihr eure Buße verzögert und verschiebt, weshalb solltet ihr eures eignen Lebens sicherer sein, als wenn alles von dem Leben eines andern abhängig wäre? Seid nicht thöricht, euch selber in euer Grab und eure Seelen in die Hölle zu tändeln. Ihr würdet euer Vermögen nicht auf den Fall eines Würfels setzen, wie der wahnsinnige Spieler thut, und doch setzt ihr das ewige Los eurer Seele auf etwas, was ebenso ungewiß ist, denn ihr wißt nicht, wenn ihr heute abend einschlaft, ob ihr morgen

in eurem Bette oder in der Hölle aufwachen werdet. Ihr wißt nicht, ob der nächste Atemzug, den ihr erwartet, je kommen wird, und wenn er nicht kommt, so werdet ihr auf ewig aus Gottes Gegenwart vertrieben sein. O ihr Menschenkinder, wenn ihr Hazard spielen wollt, spielt um euer Gold, oder spielt um euren Ruf, aber setzt nicht eure Seele aufs Spiel. Das Risiko ist zu groß! Wagt nicht eure Seele, ich beschwöre euch, hört *heute* auf die Stimme Gottes.

IV.

Ich habe nur noch wenig Zeit für meinen letzten Punkt, aber ich muß Raum dafür haben, selbst wenn ich euch über die gewöhnliche Zeit aufhalte. Der letzte Punkt ist *die besondere Gefahr*, auf welche im Texte hingewiesen wird. «Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, *so verstocket eure Herzen nicht*». Das ist die besondere Gefahr. Und wie geraten wir in dieselbe? Wenn Menschen um ihre Seelen bekümmert sind, so ist ihr Herz in bestimmtem Maße erweicht, aber sie können es rasch verhärten; zuerst dadurch, *daß sie freiwillig in ihre frühere Gleichgültigkeit zurückfallen*, alle Furcht abschütteln und in eigenwilliger Empörung sagen: «Nein, ich will nichts davon wissen». Ich predigte einst in einer gewissen Stadt und war der Gast eines Herrn, der mich mit großer Freundlichkeit behandelte, aber ich bemerkte, als ich zum drittenmal predigte, daß er plötzlich hinausging. Einer meiner Freunde folgte ihm und sagte: «Warum haben Sie den Gottesdienst verlassen?» – «Nun», erwiderte er, «ich glaubte, ich würde ganz und gar bekehrt worden sein, wenn ich länger geblieben wäre, ich fühlte solch eine Empfindung über mich kommen, aber es würde sich nicht lohnen, Sie wissen, was ich bin, es würde sich nicht lohnen.» So gibt es viele Leute. Sie werden eine Weile angeregt nach dem ernstesten Wort, das sie hören, aber es ist alles vergeblich; «der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Kot». Das heißt, euer Herz verstocken und den Herrn erbittern.

Eine gewöhnliche Weise, Gott zu reizen und das Herz zu verhärten, ist die hier durch den Zusammenhang angedeutete. «Verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüste.» – Das will sagen, durch Unglauben, indem ihr sprecht: «Gott kann mich nicht selig machen, Er ist nicht im stande, mir zu vergeben, das Blut Christi kann mich nicht reinigen. Ich bin ein zu großer Sünder, als daß Gott mir Barmherzigkeit erzeigen könnte.» Das ist dasselbe, was die Israeliten sagten: «Gott kann uns nicht nach Kanaan bringen, Er kann die Enakssöhne nicht bezwingen». Ob ihr den Unglauben auch für eine geringe Sünde haltet, so ist er doch die Sünde der Sünden. Möge der Heilige Geist euch davon überführen, denn «wenn der Geist der Wahrheit kommt, so wird Er die Welt strafen um die Sünde», und besonders «um die Sünde, daß sie nicht an Jesum glauben». – «Wer nicht glaubt, der *ist* schon gerichtet», sagt Jesus, «denn er glaubt nicht an den Sohn Gottes» (Johannes 3,18); als wenn alle andern Sünden nur gering wären im Vergleich mit dieser Sünde des Unglaubens. O, mißtrauet darum nicht meinem Herrn. Komm her, du schwärzester, schmutzigster Sünder aus der Hölle, Jesus kann dich reinigen. Komm, du Sünder, dessen Herz wie Granit, dessen Gefühle starr sind wie ein Eisberg, daß keine schmelzende Thräne der Reue aus deinen Augen sich löset, Jesu Liebe kann dein Herz erfreuen. Glaube an Ihn, glaube an Ihn, sonst verhärtet sich dein Herz gegen Ihn.

Einige verstocken ihr Herz, *indem sie mehr Zeichen fordern*. Dies ist auch nach dem Vorbild der Israeliten. «Gott hat uns Manna gegeben, kann Er uns Wasser geben? Er hat uns Wasser aus dem Felsen gegeben, kann Er uns auch Fleisch geben? kann Er uns einen Tisch bereiten in der Wüste?» Nach allem, was Gott gethan hatte, wollten sie noch mehr Wunderwerke sehen, oder nicht glauben. Unser keiner verstocke sein Herz auf diese Art! Gott hat schon für die Menschen ein Wunder gethan, das alle andern übertrifft und in der That der Inbegriff aller Wunder ist. Er hat seinen eignen sohn von seinem Herzen weggegeben, um Mensch zu werden und für Sünder zu sterben. Der Sünder, dem diese Erweisung der Barmherzigkeit Gottes nicht genügt, wird mit keinem Beweis derselben zufrieden sein. Christus am Holz des Kreuzes vertritt die Stelle aller Wunder in der Zeit des neuen Bundes.

Wenn ihr Gott nicht glauben wollt, der «die Welt also geliebt hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben», dann werdet ihr nie glauben. «Ach», wendet jemand ein, «ich möchte fühlen, ich möchte, daß der Einfluß, der jetzt überall wirksam ist, in einer besonderen Art über mich käme, ich möchte des Nachts Träume haben und am Tage Gesichte sehen.» So? möchtest du das? – Du verstockst dein Herz, du verwirfst, was Gott dir gibt, du forderst, daß Gott dir geben soll, was dein kindischer Hochmut verlangt. Wenn du das alles hättest, würdest du darum doch nicht mehr glauben, als jetzt. «Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde» (Lukas 16,31). Christus am Kreuze ist vor dir, verwirf Ihn nicht. Denn, wenn du es thust, so kann nichts andres dich überzeugen, und du mußt bleiben, wie du bist und dein Herz im Unglauben verstocken.

Diejenigen verhärten ihr Herz auch, welche *sich leichtsinnig auf Gottes Barmherzigkeit verlassen* und sagen: «Wir können umkehren, wann es uns gefällt». – O, wie anders werdet ihr es finden! «Wir brauchen nur zu glauben und sind selig.» – Ja, aber ihr werdet das «nur glauben» ganz anders finden, als ihr euch einbildet. Die Rettung eurer Seelen ist kein Kinderspiel, glaubt mir das. Ich habe von jemand gehört, der eines Morgens aufwachte und sich berühmt fand, aber ihr werdet das Heil eurer Seele nicht auf diese Weise finden. «Wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan.»

Ihr verstockt eure Herzen, wenn *ihr euch in weltliche Vergnügungen stürzt*; wenn ihr liederlichen Gefährten erlaubt, mit euch zu schwatzen, wenn ihr euch am Tage des Herrn müßiges Geschwätz gestattet, oder an weltlicher Lust teilnehmt. Manch zartes Gewissen ist hart geworden durch die Gesellschaft, die es umgiebt. Ein junges Mädchen hört eine kräftige Predigt, und Gott segnet dieselbe an ihrem Herzen, aber sie geht morgen hin, um den Abend bei einer Lustbarkeit hinzubringen, wie kann sie erwarten, daß das Wort Gottes ihr Segen bringen wird? Es ist ein wissentliches Dämpfen des Geistes, und mich wundert es nicht, wenn Gott in seinem Zorn schwören sollte, daß die, welche solches

thun, nicht in seine Ruhe eingehen sollen. O, thut nicht solche Dinge, damit ihr eure Herzen nicht gegen Gott verstockt.

Nun muß ich schließen, aber ich muß euch die Sache vollständig vor Augen stellen. Ich wünsche, daß jeder anwesende Sünder seine Lage kennt. Gott befiehlt allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; Christus befiehlt den Menschen, heute an Ihn zu glauben. Eins von diesen Zweien habt ihr zu thun, ihr habt keine andre Wahl – entweder müßt ihr sagen, daß ihr nicht willens seid, dem Gebot Gottes zu gehorchen, oder ihr müßt es befolgen. Wie Pharao müßt ihr sagen: «Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse?» oder ihr müßt wie der verlorne Sohn sprechen: «Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen». Es gibt keine andre Wahl. Versucht nicht, Entschuldigungen für den Aufschub beizubringen. Gott macht kurzen Prozeß mit den Entschuldigungen der Sünder. Diejenigen, welche zu dem großen Abendmahle geladen waren, sagten: «Wir gehen zu unserm Acker und unserm Handel, wir wollen unser Joch Ochsen probieren, oder wir haben ein Weib genommen»; aber alles, was der Herr darauf erwiderte, war: «Der Männer keiner, die geladen sind, wird mein Abendmahl schmecken». Das war das Ende davon. Es war ein Mann, der ein Pfund hatte und es in einem Schweißtüche vergrub, und sagte: «Ich wußte, daß du ein harter Mann bist». Was für Notiz nahm der Herr von dieser Rede? Er sagte nur: «Aus deinem Munde richte ich dich. Du wußtest, daß ich ein harter Mann sei, und deshalb, gerade aus diesem Grunde, hättest du um so fleißiger in meinem Dienste sein sollen.» Der Herr durchschaut eure Entschuldigungen, deshalb beschimpft Ihn nicht damit. Er heißt euch jetzt umkehren von eurer Sünde und sein Angesicht suchen und an seinen Sohn glauben. Wollt ihr es thun oder nicht? Ja oder Nein! Und merkt euch, dieses Ja oder Nein kann ein endgültiges sein. Heute Morgen mag der letzte Ruf an euch ergangen sein, Gott befiehlt, und ich beschwöre euch, wenn euer Herz Empörung beabsichtigt, spricht, wenn ihr's wagt: «Ich will nicht gehorchen», dann wißt ihr, wo ihr seid, und begreift eure eigne Stellung. Wenn Gott nicht Gott ist, so fechtet es aus mit Ihm. Wenn ihr nicht an Ihn glaubt, wenn Er wirklich nicht der Herr ist, der euch gemacht hat, und der euch verderben kann, oder wenn ihr die Absicht habt, seine Feinde zu

sein, nehmt eure Stellung ein und seid so ehrlich, selbst wenn ihr so stolz seid, wie Pharao, und sprecht: «Ich will Ihm nicht gehorchen». Aber ich bitte euch, lehnt euch nicht wider Ihn auf. Gott ist gnädig, wollt ihr trotzig sein? Gott ist die Liebe, wollt ihr hartherzig sein? Jesus ladet euch mit jeder seiner Wunden ein, zu Ihm zu kommen, der Heilige Geist selbst ist hier, und sagt in diesem Text: «Heute verstockt eure Herzen nicht». Ergebt euch jetzt seiner Liebe.

An seinem Altar werdet ihr sicher sein am Tage seiner Erscheinung. – Gott segne euch. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Die Mahnung des Heiligen Geistes

1. März 1874

Aus *Gott, der Heilige Geist*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900